

Die Cyberschool-Chefpartie: Die drei Siegerteams des Bundesfinales im STANDARD-Gespräch

Mit Lernprogramm für Legastheniker zum Sieg

Mit dem „Easy Training Program“, einem Lernprogramm für Legastheniker, gewann Patrick Reichmann in der Kategorie Classics. Im Gespräch mit Bernhard Madlener erzählt er mehr über die Entwicklungsgeschichte.

STANDARD: Bist du überrascht?
Patrick Reichmann: Ein bisschen. Wir sind mit hohen Erwartungen gekommen, aber nach der Präsentation waren wir nicht mehr so sicher.

STANDARD: Lief etwas falsch?
Reichmann: Ja, wir haben einiges zu sagen vergessen. Es hat ein paar Missverständnisse gegeben, aber sonst lief es gut.

STANDARD: Was macht euer Projekt einzigartig?
Reichmann: Der Innovationsgrad ist relativ hoch, weil es im Bereich der Legasthenie noch wenig gibt. Auch der Bezug zur Wirtschaft half uns: Der Auftraggeber will 5000 Stück der CD herstellen – das war doch beeindruckend.

STANDARD: Wie seid ihr auf die Projektidee gekommen? Kennt ihr persönlich Legastheniker?
Reichmann: Der Chef des Legasthenie-Verbandes Kärnten ist ein guter Bekannter von uns. Wir baten ihn um eine Idee für unser Maturaprojekt. Das hier interessiert uns wegen des Hintergrunds und des Nutzens in der Zukunft.

STANDARD: Gibt es schon ein Feedback von Usern?
Reichmann: Am Tag der offenen Tür waren einige Betroffene bei uns in der Schule. Die haben eine Vorabversion ausprobiert, und denen hat es gefallen. Sie haben sich erkundigt, wann das fertig wird, wann sie es benutzen können.

STANDARD: Wie war das Klima der Abschlussveranstaltung und bei eurer Präsentation?
Reichmann: Wir haben Aufenthaltsräume vermisst. Unsere Präsentation war im vierten Stock, das war eher spartanisch. Der Besprechungsraum hat auch das Klima einer Teambesprechung vermittelt. Es war nicht wirklich aufgebaut wie ein Wettbewerb, wie wir uns das vorstellen haben. Bei der Landesausscheidung waren wir im Technikum Kärnten, was uns gut gefallen hat. Danach dachten wir, dass das hier doch ein bisschen größer würde.

STANDARD: Was sagst du zu den anderen Projekten?
Reichmann: Wir haben uns die Titel angeschaut – da haben

wir nicht gewusst, was wir uns erwarten sollen. Dann waren wir aber sehr begeistert.

STANDARD: Plant ihr eine weitere Cyberschool-Teilnahme?
Reichmann: Wir machen jetzt Matura und sind dann keine Schüler mehr. Außerdem sind wir vielleicht dann sowieso nicht mehr in Österreich.

ZUR PERSON:
 Patrick Reichmann, Schüler der Klagenfurter HTL Mössingerstraße, nahm mit Markus Prasser an Cyberschool teil.

Vom 1. Platz überrascht: Markus Prasser (li.) und Patrick Reichmann ermöglichen Legasthenikern mit dem „Easy Training Program“ das spielende Erlernen von Lesen und Schreiben.
 Foto: Fischer



Vier Hauben für virtuelle Meisterköche

Wirtschaftshauptschule Berndorf gewinnt mit digitaler Rezeptsammlung im Netz

Bettina Reicher

Mit einem wirklichen Schankerl in Sachen Gourmetinnovation schafften es die Schüler der Wirtschaftshauptschule 1 in Berndorf (NÖ) zum Sieg unter den Junioren den jüngsten der Cyberschool-Teilnehmer. Stellvertretend für vier dritte Klassen, präsentierten die 13 bis 14-jährigen Schüler Heidi Garherr, Dominik Seewald, Grete Petro, Patrick Brünner sowie Christine Dominizi und Jacqueline Fengyvesi beim Bundesfi-

nale ihr Cyber-Projekt „Mein persönliches Kochbuch“.

Zur digitalen Rezeptsammlung gibt es auch eine „Offline-Version“: „Jeder Schüler hat sich sein eigenes Kochbuch genäht“, beschreibt Christine einen Teil der fächerübergreifenden Arbeit: Kochen, Informatik und Werken wanderten auf diese Weise in einen Projektkopf.

Mut zur Selbsthilfe

Die Idee kam von den Schülern selbst. „Wir hatten keine Gratisbücher und haben uns daher entschlossen, einfach selbst welche zu machen“, erklärt Heidi. „Es war einfach kein Geld mehr da für Bücher“, erläutert Dominik die triste Schulsituation. „Die Schüler haben nach Lösungen gesucht und die zündende war, mit den Neuen Medien eine Internetseite zu machen –

ohne dabei die Bodenhaftung zu verlieren“, lobt Jurymitglied Gabriele Singer von der APA das Siegerprojekt.

Vier Monate haben sie an dem Projekt gearbeitet und Rezepte im Internet gesucht. „Natürlich haben wir auch alles selbst nachgekocht“, erzählt Christine stolz. Das einzige Problem: Das Zusammenhängen der Seiten und des Umschlages bei der Druckversion des Buches, war nicht für alle ein Kinderspiel: „Für uns war das Nähen schon schwierig, weil wir in Werken viel mehr technische Dinge machen“, sagt Patrick zum STANDARD.

Dass sie mit ihrem Projekt gewinnen könnten, daran haben die Schüler nicht gedacht. „Eher noch, dass das Projekt Auwald gewinnt“, sagen sie im Tenor. Woher ihre Internet-Kenntnisse kommen, können die jungen Cyberschüler

nicht so genau sagen. „Die zwei Stunden Informatik sind schon super“, schwärmt Dominik. Zu Hause hätten aber nicht alle einen PC. Jene, die einen besitzen, mussten das Projekt auch in ihrer Freizeit betreuen: „Aber eh nur an drei Samstagen“, wie Patrick abschwächend anmerkt.

Die Lehrer hätten ihnen viel Freiraum gelassen, das Buch sei ganz „aus unseren eigenen Ideen und Vorstellungen entstanden“, sagt Grete. Uneinigkeiten habe es nicht gegeben, schließlich habe jeder auch „sein eigenes“ Buch gemacht. Einzig bei der Homepage „mussten wir etwas länger diskutieren“, erinnert sich Heidi. Was man dem Endergebnis aber nicht ansieht.

DER STANDARD **Webtipp:**
 wald.heim.at/wienerwald/
 552472/

Praxistauglicher Projektsieg

Markus Wilthaners Team schaffte den „Technics“-Sieg mit einer Patientendatenbank. Mit Bernhard Madlener teilt er sein Glück.

STANDARD: Hast du dir den ersten Platz erwartet?

Markus Wilthaner: Nein. Oder sagen wir: jein. Die Konkurrenz war stark, es war spannend bis zum Schluss.

STANDARD: Was sagst du zu den Projekten der Konkurrenz?
Wilthaner: Sehr professionell, vor allem die Projekte aus Westösterreich.

STANDARD: Bei eurem Auftritt ging alles klar?
Wilthaner: Ja, die Vorausscheidung war sozusagen der Testlauf, da gab es noch kleinere Probleme. Dieses Mal war es nahezu perfekt.

STANDARD: Eure Datenbank wird im St. Pöltner Krankenhaus getestet...
Wilthaner: Ja, wir treffen die Ärzte auch regelmäßig.

STANDARD: Wie funktioniert das Programm eigentlich?

Wilthaner: Es geht darum, Patientendaten zu erfassen. Jemand, der dort behandelt wird, von dem werden eben Daten gesammelt. Die muss man später auswerten können, um herauszufinden, mit welcher Therapie – auch langfristige – Erfolge erzielt wurden. Das war das Ziel von dem Projekt.

STANDARD: Seid ihr mit dem Feedback der Jury zufrieden?

Wilthaner: Sehr zufrieden. Gelobt haben sie, dass wir uns wirklich in das Krankenhaus hineingearbeitet haben und versucht haben, die Probleme optimal zu lösen.

STANDARD: Habt ihr an die Datensicherheit gedacht?

Wilthaner: Natürlich – das sind sensible Patientendaten, die geheim bleiben müssen. Wir haben einen eigenen Spezialisten in unserem Team, der sich im Projekt damit auseinandergesetzt hat. Unsere Applikation ist komplett verschlüsselt.

STANDARD: Wie wurde die Arbeit im Team aufgeteilt?

Wilthaner: Mehrere Leute haben programmiert, und es haben sich auch mehrere um das Userinterface gekümmert. Die Arbeitsaufteilung war sehr flexibel – was einen speziell interessiert hat, hat man sich dann rausgenommen.

STANDARD: Habt ihr euer Können selbst erworben?

Wilthaner: Teilweise ist bestimmt unsere Ausbildung an der HTL St. Pölten eingeflossen. Es hat sich aber darüber hinaus jeder noch in seiner Freizeit mit dem Thema beschäftigt.

STANDARD: Von wem stammte eigentlich die Idee?

Wilthaner: Ursprünglich stammt die Idee eigentlich vom Landesschulinspektor – der hat sie an unseren Abteilungsvorstand herangetragen. Wir haben das Projekt aber gleich super gefunden und uns der Problemstellung sofort angenommen.

ZUR PERSON:
 Markus Wilthaner besucht die EDV- und Organisationsabteilung der HTL St. Pölten. Im Viererteam gelang ihm der Cyber-Sieg.



Grete Petro, Christine Dominizi, Dominik Seewald, Jacqueline Fengyvesi, sowie Patrick Brünner und Heidi Garherr (v. li.) sind die Junior-Sieger 2004.
 Foto: Fischer

„Wir wünschen viel Mut und Muse“

Die „Cyberschule“ geht schon jetzt in die nächste Runde

Cyberschool 2004 ist kaum vorbei, da kündigt sich schon die Fortsetzung an. Im nächsten Schuljahr geht es bereits in die zehnte Runde. Eine ganze Dekade – länger als viele Cyberschüler auf der Welt sind – erfreut das Projekt, das Christian Czaak und Irina Slosar von Czaak Medienkommunikation ins Leben riefen, große und kleinere Genies.

Am Anfang sei die Medienlandschaft „eine ganz andere“ gewesen, so Slosar: „Wir waren froh über ein Diskettenlaufwerk.“ Jedes Alter finde ihre Ausdrucksform in den jeweils neuen Medien, fährt Slosar fort und spricht von einer „wunderbaren Vielfalt der Inhalte und Anwendungen“.

Bei Cyberschool 2005 wolle man gemeinsam mit Schülern und Lehrern das Jubiläum an-

gehen. „Wir wünschen uns viele Bewerbungen und den Bewerbern viel Mut und Muse“, begeistert sich die Cyberschool-Fachfrau.

Um die Verknüpfungen zwischen Wirtschaft und Schule zu intensivieren, läßt

man wieder Unternehmen ein, eigene Projekte und Workshops auszuschreiben.

Anmeldemöglichkeit ab sofort bis 24. März 2005. (mad)

DER STANDARD **Webtipp:**
 www.cyberschool.at

Der Hauptgewinn der Kategorie Technics ging an die Patientendatenbank von Kerstin Winterleitner, Marcus Nutzinger, Markus Jung und Markus Wilthaner.
 Foto: Fischer



Danke für Übernahme von Fahrt & Verpflegungskosten der jeweiligen Schulteams bei den Landesmeisterschaften und beim Bundesfinale an die Länder:

Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

Das Cyberschool-Team